

Mit Herz und Verstand

Predigt von Sascha Decker zum Sonntag "Exaudi"

Das war ja dieses Jahr eine richtige Herausforderung für die Väter. Wie begeht man den Vatertag mit dem nötigen Corona-Abstand? Und das bei diesem traumhaften Wetter! Da gab es bestimmt eine Menge guter Ideen. Ich selbst habe eine kleine Truppe auf sehr schön hergerichteten alten Mofas gesehen.

In Deutschland feiern wir Vatertag und Christi Himmelfahrt am gleichen Tag. Ich finde, das passt ganz gut. Denn an Christi Himmelfahrt erinnern wir uns daran, dass Jesus zurück zu seinem Vater geht, dass sie wieder vereint sind. Und mit den zurückgelassenen Jüngern auf der Erde damals fragen wir uns vielleicht noch heute: Und jetzt? Sind wir alleine auf dieser Welt unterwegs? Oder gibt es einen himmlischen Vater, der auf uns aufpasst? Hört uns da oben jemand, wenn wir ein Stoßgebet Richtung Himmel senden? "Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe" fleht der Psalmbeter (Ps 27,7). Diese Bitte um Erhörung gibt unserem Sonntag im Kirchenjahr seinen Namen ("Exaudi" - Erhöre!)

Unser Chor Sunrise hat für diesen digitalen Gottesdienst viele Menschen in unserer Gemeinde und darüber hinaus befragt, wie das bei Ihnen ist mit Gott und der Kirche. Herausgekommen ist eine beeindruckende Vielfalt an Stimmen, an Vertrauen und Glauben. Einer sagt: "Gott ist für mich die Versicherung, dass ich niemals alleine bin und dass immer jemand für mich da ist."

In der Bibel gibt es viele Texte, die diese enge Verbindung zwischen Menschen und Gott zum Thema machen. Einer dieser Texte ist für den heutigen Sonntag als Predigttext vorgeschlagen:

"Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und dem Hause Juda einen neuen Bund schließen. Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken."

Jer 31, 31.33b.34b

Ich finde zunächst sehr beachtlich, dass Gott hier von einem **neuen** Bund spricht. Ist Gott wandelbar, gar wankelmütig? Denn der Schöpfer der Welt scheint sein Handeln beinahe kritisch zu hinterfragen, wenn er sagt: Dieser neue Bund ist anders als der, den ich mit euren Vätern geschlossen habe. Damals, als ich sie aus Ägypten herausgeführt habe. Denn dieser alte Bund, so spricht er weiter, der hat nicht funktioniert! Die Menschen haben ihn immer

wieder gebrochen, hinterfragt, sind untreu geworden, haben anderen Göttern gedient. Wir erinnern uns vielleicht an die Geschichte mit dem Goldenen Kalb. Gott hatte große Wunder vollbracht, große Zeichen, für alle sichtbar. Hatte das Volk Israel trockenen Fußes durch das Meer geführt. Hatte die Durstigen und Hungrigen mit Brot und Wasser versorgt in der Wüste. Und dennoch siegen Unglaube und Zweifel und die Menschen schmelzen sich ihr eigenes Götzenbild zusammen aus alten Schmuck. Ein Goldenes Kalb erschaffen sie sich, das sie verehren anstelle des lebendigen Gottes. Und nun, viele Jahre später, zieht Gott ein Fazit, eine Bilanz: Es wird einen neuen Bund zwischen den Menschen und mir geben. Was ist das **Neue** an diesem Bund, den Gott da ankündigt?

Ich will ihre **Missetat vergeben** und **ihrer Sünde nimmermehr gedenken** (V 34). In diesem neuen Bund, in dieser neuen Gemeinschaft mit uns Menschen, da ist unsere Sünde und Schuld vergeben. Sie ist zwar noch da, aber Gott sagt: Ich denke nicht mehr an eure Sünde. In diesem neuen Bund sind wir Menschen zwar immer noch die Alten, immer noch die Untreuen. Aber Gott selbst verändert etwas, indem er seinen eigenen Sohn in die Welt schickt und ihn an unserer Stelle diesen Bund erfüllen lässt. Der Mensch Jesus nimmt den Platz Gott gegenüber ein, liebevoll, gehorsam, treu. Damit ist diese neue Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen in Kraft. Besiegelt. Es gibt nichts, was wir dem noch hinzufügen müssten, ja könnten.

Dennoch hat Gott auch etwas **mit uns** vor in diesem neuen Bündnis. Auch wir sind herausgefordert, wenn da steht: "Mein Gesetz will ich **in ihr Herz** geben und in ihren Sinn schreiben." (V 33). Das Herz ist unser Mittelpunkt. Unsere Gefühle, unser Bangen, Hoffen und Lieben haben dort ihren Sitz. Nichts weniger als unser Herz beansprucht Gott in dieser neuen Verbindung für sich. Wenn es beim Propheten Jeremia heißt, dass Gott sein Gesetz in unser Herz geben möchte, dann heißt das: Seine Gebote, sein Auftrag, sollen uns wortwörtlich "in Fleisch und Blut" übergehen. Kirchenmitgliedschaft, Konfirmation und Kirchensteuer - das sind alles äußere Zeichen. Das Entscheidende liegt tiefer, in unserem Herzen.

Wie kommen wir dahin? Wie entwickelt sich eine solche Liebesbeziehung zwischen Gott und uns? Wie erreichen Gottes Gebote, wie erreicht der Glaube unser Herz? Für mich persönlich hat das immer wieder damit zu tun, dass ich Gottes Gnade erlebe. Wenn ich erlebe, dass Gott mich mit meinen Fehlern und Widersprüchen und Schwächen liebt und will, dann kann ich darauf eigentlich nur mit meinem Herzen antworten. Was könnte ich auch sonst geben? Bei diesen Herzensäußerungen gibt es keine Grenzen, keine Regeln, kein Format. Das zeigen auch die zahlreichen Stimmen aus unserer Gemeinde dazu: "Gott

ist ein unfassbares Geheimnis, auf das ich dennoch mein ganzes Vertrauen setze" sagt jemand. Eine andere: "Wenn ich im Wald rumlaufe, und es so traumhaft schön ist, dann ist Gott das Erste, was mir einfällt. Dafür brauche ich keine Gebetsfloskeln."

In diesen Tagen nach Christi Himmelfahrt erinnern wir uns an Jesu Wirken hier auf der Erde. Und daran, dass seine Botschaft und seine Liebe weiterwirken sollen. Denn dieses starke Bündnis zwischen Gott und den Menschen ist kein Selbstzweck. Es soll uns in Bewegung setzen für andere, für diese Welt. **Mit Herz und Verstand** sollen wir diese Welt zu einem besseren Ort machen. Dabei spielt unsere Gemeinschaft, unsere Kirche, eine wichtige Rolle. Zusammen geht viel mehr als wenn jeder für sich alleine unterwegs ist. Mitglieder unserer Gemeinde drücken das so aus: "Meine Gemeinde ist für mich ein Rückhalt, seit ich alleine bin. Hier fühle ich mich geborgen, und bekomme Hilfe, wenn ich sie brauche" und "Dieser Zusammenhalt trägt zu meiner Lebensfreude bei."

Amen.

